

Die aktuelle Verbrechensvorhersage

Peter

In letzter Zeit lief wirklich einiges schief. Irgendwie will die Beziehung mit Marie nicht mehr so richtig in Schwung kommen. Seit Tagen schlafe ich auf der Couch und wir wechseln kaum noch ein Wort miteinander. Ich muss wohl nicht erwähnen, dass auch im Bett schon seit Monaten nichts mehr läuft.

Dazu kommt die angespannte Situation auf der Arbeit. Nicht nur, dass wir zur Zeit unheimlich viel zu tun haben und ich eigentlich jeden Tag Überstunden machen muss, vorgestern hat mich mein Chef auch noch beschuldigt Geld aus der Kasse genommen zu haben.

Da ist natürlich überhaupt nichts dran, aber leider gibt es keine Beweise dafür, weil ausgerechnet letzte Woche die idiotische Speicherkarte in der Überwachungskamera kaputt gegangen ist, mit der normalerweise jeder Zugriff auf die Kasse aufgezeichnet wird.

Der Chef hat mir die 2000 Franken, die in der Kasse fehlen, natürlich prompt vom Lohn abgezogen. Das wird diesen Monat wirklich verdammt eng. Zum Glück habe ich noch so viel Guthaben auf meiner PayBack Karte. Das geht jetzt halt für Bier drauf, denn die Abende verbringe ich momentan lieber in der Beiz, als zu Hause bei Marie.

Am Abend treffe ich mich mit meinem alten Schulkollegen Armin und erzähle ihm von meinen Problemen. Er kann gut nachvollziehen, dass es mir schlecht geht, denn seine Frau hat sich kürzlich von ihm getrennt. Gemeinsam trinken wir ein Bier nach dem anderen.

In der Beiz hat es auch zwei Geldspielautomaten und wir beschliessen unser Glück zu versuchen. Der Automat hat einen Kartenleser eingebaut und ich versuche es mit der PayBack Karte. Es funktioniert und ich gebe ein maximal zu verspielendes Guthaben von 50 CHF über den Touchscreen ein. Leider gewinnen wir beide nichts.

Zu später Stunde schaffe ich es dann mit Armins Hilfe nach Hause. Er begleitet mich bis zu unserem Hauseingang und ich verabschiede mich von ihm:

«Bis bald Armin.» nuschel ich.

«Bis bald, und grüss Marie.» antwortet er und verschwindet leicht torkelnd im Dunkel der Nacht.

Als ich oben ankomme, falle ich halbtot auf die Couch, nur mit dem Gedanken im Kopf, dass ich mich irgendwie abreagieren muss. Ich nehme mir vor, mich direkt morgen früh per eMail bei unserem Schiesssportverband für einen Trainingsabend anzumelden.

Als ich am nächsten Morgen aufwache, kriege ich die Augen kaum auf und der Kopf brummt. Ich hätte wohl gestern doch lieber ein Glas weniger trinken sollen. In dem Moment kommt ausgerechnet noch Marie herein gestürmt.

«Wie sieht es denn hier wieder aus. Seit Tagen liegst du nun so herum. Vernünftig reden kann man mit dir auch nicht mehr.»

«Lass mich doch erst einmal wach werden, Schatz.» antworte ich.

«Nichts ist mit Schatz. So brauchst du mir nicht mehr zu kommen. Ich fahre zu meiner Mutter. Die Sachen sind schon gepackt. Und wie das mit der Scheidung geht, habe ich auch schon im Internet nachgelesen.»

Sie stürmt aus der Wohnungstür. Ich habe nicht mal mehr Gelegenheit ihr zu antworten.

«Tschüss ...» sage ich, mehr zu mir selbst.

Ist das tatsächlich eine Träne die mir da die Wange herunter läuft? Egal. Ich wische sie weg und gehe ins Bad um mir erst einmal mein Gesicht kalt abzuwaschen.

Appetit habe ich jetzt keinen mehr, also setze ich mich direkt an den Computer um mich per eMail zum Schiessen anzumelden. Obwohl ich eigentlich gar keine grosse Lust mehr dazu habe.

Schweremütig mache ich mich auf den Weg zur Arbeit. Der Tag vergeht wie Gummi. Es ist zwar einiges zu tun, aber irgendwie fehlt mir die Lust. Nach dem Mittagessen, das ich qualvoll in mich hinein zwänge, spricht mich der Chef an. Er scheint etwas gemerkt zu haben:

«Seit Tagen bringst du einfach nicht mehr die Leistung die ich erwarte. Und dann noch der Vorfall mit der Kasse. Mir reicht es jetzt wirklich mit dir.»

«Das mit der Kasse war ich nicht.» antworte ich.

«Es ist mir egal. Ich habe deine Ausreden satt. Ausserdem habe ich den Vorfall bereits der Kontrollbehörde gemeldet. Das wird noch Konsequenzen für dich haben.»

Ich habe keine Ahnung was er damit meint, aber meine Motivation hat das Gespräch mit ihm nicht gerade gesteigert. Den Nachmittag verbringe ich mehr oder weniger im Halbschlaf. Zum Glück lässt mich der Chef den Rest des Tages in Ruhe.

Ich bin froh, als ich endlich nach Hause kann. Dort angekommen checke ich meine eMails und finde eine Bestätigung zum Schiessen: heute Abend noch. «Das kommt jetzt genau richtig», denke ich und stelle mir dabei das Gesicht meines Chefs auf einer Zielscheibe vor. Sowas muss doch schonmal jemand gebastelt haben, eine Zielscheibe mit Photo von jemanden darauf, den man nicht mag.

Ich gebe in die Suchmaschine die Begriffe 'Zielen Chef und Schiessen' ein und finde tatsächlich ein paar Treffer. Bilder von Zielscheiben mit Fotos in der Mitte, aber auch Bilder von Waffen und Personen (wahrscheinlich Chefs). Ein paar blutige Bilder sind auch dabei. Als ich das sehe, schalte ich den Computer lieber ab, packe meine Klamotten und mache mich auf den Weg zum Schiessplatz: auch ohne Chef-Zielscheibe.

Glücklicherweise ist es nicht weit bis dort, und ich nehme das Velo. Die Bewegung und die frische Luft tun mir richtig gut.

Beim Schiessen merke ich, wie ich ruhiger und konzentrierter werde. Die Aggression die ich vorher gespürt habe ist fast verflogen. Die Zeit vergeht und es ist bald 20:00. Heute Abend werde ich wohl nicht mehr in die Beiz gehen.

Wieder zuhause angekommen, bemerke ich schon von weitem zwei dunkle Gestalten, die bei uns im Hauseingang stehen. Ich bewege mich vorsichtig auf sie zu, das Velo neben mir her schiebend. Plötzlich werde ich von hinten gepackt und ein Arm wird mir auf den Rücken gedreht. Das Velo, das ich immer noch in der anderen Hand halte, lasse ich los, und es fällt krachend zu Boden.

Das muss doch irgendjemand gehört haben? Tatsächlich. Im zweite Stock geht Licht an und Frau Keller schaut kurz aus dem Fenster. Es scheint sie aber nicht weiter zu beunruhigen, denn schon einen Augenblick später verschwindet sie wieder hinter dem Vorhang. Ich setze gerade an um Hilfe zu rufen, als eine dumpfe Stimme sagt:

«Bleiben Sie ganz ruhig. Staatspolizei. Sie sind verhaftet.»

Jetzt kann ich im Halbdunkel das Gesicht der Person erkennen die zu mir spricht.

Vor mir steht ein Mann mittleren Alters mit kurzen schwarzen Haaren und 3-Tage-Bart. Ein anderer kräftiger Mann, den ich nicht sehen kann, weil er hinter mir steht, hält mich fest im Griff.

«Verhaftet? Da muss wohl ein Irrtum vorliegen.» antworte ich.

«Nein, aufgrund ihres Identitätsprofils haben wir errechnet, dass sie in 4-5 Tagen einen Mord an Ihrem Vorgesetzten verüben werden. Wir werten nun schon seit einigen Wochen Ihr Profil genau aus. Sie neigen vermehrt zu Alkoholkonsum, Glücksspiel und sind auf dem Weg zur Scheidung und zum finanziellen Ruin. Aber ausschlaggebend ist, dass Sie gezielt für die geplante Tötung Ihres Vorgesetzten im Internet recherchiert haben. Auf dem Schiessplatz waren Sie ja gerade auch schon, um dort zu trainieren.» sagt der Staatspolizist.

Ich bin sprachlos . In der Zeitung habe ich schon von ähnlichen Fällen gelesen, in denen Menschen, auf Basis von *Profiling* und *Forecasting*, lange ins Gefängnis gekommen sind.

Die beiden Männer hinterlassen noch einen Brief in unserem Briefkasten und führen mich ab.

Marie

«Dieser Mistkerl, dieser verdammte Mistkerl!», geht mir schon während der gesamten Fahrt zu meiner Mutter durch den Kopf «Er sollte doch eigentlich wissen, dass ich ihn noch liebe. Ich wünsche mir doch nur etwas mehr Aufmerksamkeit. In letzter Zeit ist er immer so frustriert und hat kaum noch Zeit für mich. Vielleicht hätte ich ihn doch nicht so abservieren sollen».

Auch als ich bei meiner Mutter ankomme, bin ich nicht richtig bei der Sache. Ich freue mich zwar wirklich sie wiederzusehen, aber sie löchert mich direkt mit Fragen.

«Was ist denn eigentlich passiert. Habt ihr euch wirklich so auseinandergelebt? Ihr wart doch immer das Traumpaar schlechthin» fragt sie.

Mir fehlt momentan einfach die Energie ihr die ganze Geschichte zu erzählen.

«Mami, ich würde gerne etwas Ruhe und Abstand haben. Darf ich mich bitte erst eine Weile ins Gästezimmer zurückziehen? Wir können ja später noch darüber reden.» antworte ich.

Sie lässt mich tatsächlich in Ruhe. Ich werde mich wohl erst einmal einen Moment hinlegen.

Gegen 19:00 wache ich erschrocken wieder auf. Wie doch die Zeit vergeht. Irgendwie überkommt mich ein ungutes Gefühl. «Ist mit Peter wirklich alles in Ordnung?». Ich beschliesse seinen Kollegen Armin anzurufen.

Die beiden sind zusammen auf die Schule gegangen. Armin hat sich dann für ein Studium in der Informatik entschieden, wohingegen Peter Betriebswirtschaft studiert hat.

«Armin? Schön dich zu hören. Ich habe mich heute morgen ziemlich mit Peter gestritten und habe jetzt irgendwie ein sehr ungutes Gefühl. Ihr wart doch gestern Abend gemeinsam unterwegs. War da wirklich alles in Ordnung?» frage ich ihn.

«Peter war einfach total niedergeschlagen. Es gab ja Probleme mit seinem Chef, der behauptet hat, er habe Geld gestohlen. Das es zwischen euch momentan nicht so gut läuft, hat er auch erwähnt.» antwortet Armin.

«Können wir uns nicht nachher bei mir zu Hause treffen. Ich würde wirklich gerne nachsehen ob alles in Ordnung ist. Nach dem Streit heute morgen, möchte ich aber ungern alleine zurück. Würdest du mich begleiten?»

Armin willigt ein und wir verabreden uns für 20:30 bei uns vor unserem Haus. Ich beschliesse direkt aufzubrechen.

«Es tut mir echt leid Mami, aber ich muss zurück. Ich fühle mich irgendwie nicht gut bei der Sache.» sage ich zu meiner Mutter.

Sie scheint es zu verstehen und winkt zum Abschied.

Auch während der Rückfahrt kann ich nur an die letzten Tage denken. «Hätte ich von mir aus wieder auf ihn zugehen sollen?». Ich beginne mir Vorwürfe zu machen.

Zu Hause angekommen wartet Armin schon vor der Tür. Ich begrüße ihn und, mehr aus Reflex heraus, schaue ich kurz im Briefkasten nach. Ich nehme einen Brief heraus und während wir die Treppe zur Wohnung hochgehen, schaue ich auf den Absender: Staatspolizei. «Was ist das denn für ein Brief?». Wir betreten die Wohnung. Peter ist nicht da.

Ich beschliesse Armin erst einmal etwas zu trinken anzubieten und öffne dann den Brief. Wir bekommen sonst eigentlich so gut wie nie amtliche Post.

... Ihr Mann, Peter D. wurde von uns in Gewahrsam genommen. Ihm wird Diebstahl, Alkoholismus, Spielsucht und geplanter Mord vorgeworfen. Sollte es zur Verhandlung kommen, drohen ihm bis zu 7 Jahren Haft ohne Bewährung. ...

Weiter unten ist noch die Adresse des Untersuchungsgefängnisses aufgeführt, in dem sie ihn untergebracht haben. Ich bin fassungslos.

Armin hat den Brief, den ich ihm schweigend hingelegt habe, inzwischen auch durchgelesen und blickt mich entsetzt an.

«Wie konnte das passieren?» fragen wir beide fast zeitgleich.

«Wir müssen jetzt auf jeden Fall die Ruhe bewahren und dürfen nichts überstürzen.» sagt Armin „Ich habe schon eine Idee. Es fing doch alles mit dem angeblichen Diebstahl an, oder? ...»

Wir unterhalten uns noch bis spät in die Nacht und verabreden uns für den nächsten Morgen in der Stadt, in einem Café, in der Nähe von Peters Arbeitsstelle.

Ich kann fast die ganze Nacht nicht schlafen und bin sehr unruhig. Hoffentlich geht Armins Plan gut, denke ich noch. Dann fallen mir vor lauter Müdigkeit die Augen zu.

Im Café komme ich am nächsten Morgen ganz ausser Atem an. Ich habe mich nur schnell geduscht und angezogen. Zum Frühstück hat es nicht mehr gereicht.

Armin ist noch dicht da, also bestelle ich mir erst einmal einen Café und ein Gipfeli. «Was war das nur für ein durcheinander, die letzten Tage.» denke ich und in dem Moment sehe ich auch schon Armin hereinkommen.

«Es hat funktioniert!» ruft er mir zu, noch bevor er sich richtig hingesetzt hat.

«Puh, da bin ich froh. Hoffentlich schaffst du es die Daten wiederherzustellen.» antworte ich ihm.

Armin hat sich bei Peters Arbeitgeber als EDV Techniker ausgegeben, um die Speicherkarte in der Überwachungskamera zu tauschen. Dort konnte sich zwar niemand erinnern, wer den Techniker bestellt haben könnte, dass die Kamera defekt ist, war aber bekannt. Die überzeugende Art von Armin hat den Rest dazu beigetragen, dass er jetzt neben mir sitzt und versuchen kann, den Inhalt der Speicherkarte mit seinem mitgebrachten Laptop auszulesen.

Schon nach kurzer Zeit gelingt es Armin einen Teil der Daten wiederherzustellen. Wir schauen uns die Aufnahmen an. Ein grosser Teil des Videomaterials zeigt lediglich die Kasse, aber keine Personen. Zwischendurch sieht man, wie die Sekretärin von Peters Chef Geld entnimmt. Als der Zeitstempel dem ungefähren Zeitraum entspricht, während dem der Diebstahl stattgefunden haben muss, verlangsamt Armin die Videowiedergabe.

Und tatsächlich, wir können sehen, wie sich jemand der Kasse nähert und Geld entnimmt. Es ist Peters Chef selbst, der sich da aus der Kasse bedient.

«Das ist es!» ruft Armin

«Damit fahren wir sofort zur Staatspolizei. Mit diesen Aufnahmen können wir Peters Unschuld Beweisen.» antworte ich.

Armin erstellt noch schnell eine Sicherung des relevanten Videomaterials und wir machen uns auf den Weg in das Untersuchungsgefängnis. Am Empfang schildern wir kurz unser Anliegen und werden rasch dem verantwortlichen Staatspolizisten vorgestellt. Ich versuche unser Anliegen in möglichst knapper Form vorzutragen, während Armin seinen Laptop aufbaut um das wiederhergestellte Videomaterial vorzuführen.

Das überzeugt den Beamten und er bestellt Peter dazu. Wir fallen uns in die Arme und sind überglücklich, uns wiedersehen zu können ...

Autor: Marcus Moeller

Lizenz: CC-BY 3.0

Hinweise des Autors: Die in der Geschichte beschriebene Situation ist leider in abgeschwächter Form heute schon Realität. Bei einem norddeutschen Discounter wird beispielsweise proaktiv überwacht, wenn bekannt geworden ist, dass sich jemand scheiden lassen möchte. Hintergrund ist der, dass die Person durch die Scheidung möglicherweise in Geldnöte kommt und sich aus der Kasse bedienen könnte.

Dieses Thema wird in einem Videoreport des WDR behandelt:

http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/markencheck/videomarkencheckderald_icheck100.html

Der relevante Teil beginnt ab Minute 38:40 und stützt sich auf Zeugenaussagen eines Detektivs, der für den Discounter gearbeitet hat.

Auch bei der Vergabe von Krediten werden heute schon Profiling-Informationen genutzt.

Der Mitte 2013 durch Edward Snowden geleakte NSA Skandal wirft die Frage auf: Was kommt als nächstes?

Soweit bisher bekannt geworden ist, wurden in erster Linie Informationen gesammelt und grob anhand von Stichwörtern gefiltert. In Einzelfällen wurden Personenprofile erstellt.

Es wird vermutet, dass in dem neu errichteten *Utah Data Center* eine hochmoderne Anlage zur Datenanalyse und zur Erstellung von Personenprofilen aufgebaut wird.

In nicht allzu ferner Zukunft, wird es wahrscheinlich möglich sein, auf diese Art Verbrecher zu erkennen, schon bevor sie überhaupt eine Tat begangen haben.